

Presseinformation

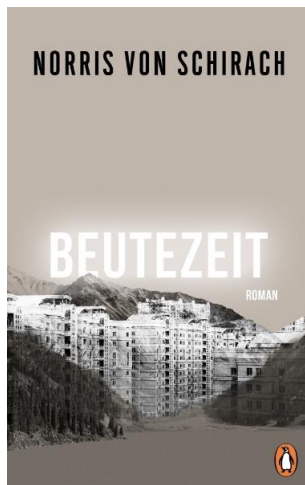
»Der temporeiche Roman liest sich süffig, ein atemberaubend schauriger Moment reiht sich an den nächsten.«

Deutschlandfunk Kultur »Buchkritik«, Sabine Adler, über *Blasse Helden*

Norris von Schirach

Beutezeit

– Roman –



Nach seinem hochgelobten Debüt *Blasse Helden* erscheint nun der zweite Roman von Norris von Schirach: Durch die Brille seines Helden Anton erzählt der Autor, mit welchen brutalen Mitteln die globalen Auseinandersetzungen zwischen Russland, China und dem Westen um Bodenschätze, Macht und Einfluss ausgetragen werden – und wie der Einzelne dabei zerrieben wird, sollte er den kommerziellen Codes der neuen Epoche nicht folgen.

Als Wladimir Putin im Januar 2000 Staatspräsident wird, verlässt der reich gewordene Rohstoffhändler Anton fluchtartig Moskau. Hinter ihm liegen acht atemraubende Jahre im postsowjetischen Raubtier-Kapitalismus, vor ihm gähnende Langeweile im gutsituierten Milieu New Yorks. Doch auch mit vierzig ist Anton noch immer ein unverbesserlicher Romantiker, auf der Suche nach der Leichtigkeit jenseits von Moral und Ideologien und dem nächsten Kick. Da macht ihm ein Headhunter ein verlockendes Angebot. Anton soll im an Bodenschätzen reichen Kasachstan mit Geld aus anonymen Quellen einen Stahlkonzern aufbauen. Der Deutsche weiß, dass er aufgrund seiner Vergangenheit wenig Alternativen hat und lässt sich auf das Abenteuer ein. Unterstützt wird er dabei von der Usbekin Alisha, der Anwältin Mira und der geschäftstüchtigen Chinesin Xenia. Doch schon bald muss Anton schmerzhaft erfahren, wie lokale Clans und unersättliche Eliten ihre nach dem Fall der Sowjetunion zusammengegraffte Beute skrupellos verteidigen. Trotz latent schlechtem Gewissen lässt sich Anton erneut auf die kleptokratischen Mechanismen eines postsowjetischen Staates ein und schließt einen folgenschweren Pakt.

Beutezeit ist ein hochaktueller und fesselnder Roman über eine postsowjetische Gesellschaft in den Nullerjahren, die in einem Sumpf aus Korruption und Terror versinkt, und beschreibt, wie weitgehend unbemerkt vom Westen Zentralasien zum Experimentierfeld von Chinas rasantem Aufstieg zur Weltmacht wird.

Norris von Schirach: *Beutezeit*

Roman

ca. 320 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag

ca. 24,- € [D] | ca. 24,70 € [A] | ca. 33,90 CHF

ISBN 978-3-328-60125-8

Erscheinungstermin: 14. September 2022 im Penguin Verlag

Presse- und Interviewanfragen an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner | Stefanie Stein | stefanie.stein@politycki-partner.de | Tel. +49 (0)40/430 9315-14

Der Autor



© Maxim von Schirach

Norris von Schirach wurde 1963 in München geboren und arbeitete nach Abitur und kaufmännischer Ausbildung in London und New York. Nach dem Studium lebte er von 1993 bis 2003 in Moskau. Dort erlebte er Euphorie und Frustration der Jelzin-Jahre, als sich die Grenze zwischen organisierter Kriminalität und staatlichen Institutionen auflöste, während große Teile der Bevölkerung verarmten. Norris von Schirach hat einen Sohn und lebt nach längeren Aufenthalten in Kasachstan und Australien heute in Rumänien. 2018 erschien sein erster Roman *Blasse Helden*, zunächst unter dem Pseudonym Arthur Isarin.

Veranstaltungen zu *Beutezeit*:

- **20.09.2022, Berlin:** Buchhandlung Geistesblüten

Weitere Termine folgen.

Ausgewählte Pressestimmen zu *Blasse Helden*:

»(...) all das macht eine Welt begreiflich, die unaufhaltsam auf das zusteuert, was heute andauert: die Herrschaft Wladimir Putins.«

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Julia Encke

»Die Wurzeln des Systems Putin liegen in den wilden Neunzigern, als der Kommunismus endete. Dazu hat Arthur Isarin unter Pseudonym einen Spannungsroman verfasst.«

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Kerstin Holm

»Der Roman *Blasse Helden* führt in diese Zwischenzeit, als Geld jegliche Ideologie ersetzte. Der Sozialismus ist vorbei, der Kapitalismus wächst in rasender Eile.«

Frankfurter Rundschau, Cornelia Geißler

»Der Roman ist ein grelles Sittengemälde der wilden Jahre des chaotischen Umbruchs in der post-sowjetischen Zeit, als aus den Trümmern des Kommunismus eine neue Oligarchie von Raubtier-Kapitalisten hervorging.«

RBB Kulturradio, Sigrid Löffler

»Herausgekommen ist ein mit viel Witz und Esprit erzähltes Buch, in dem der Autor seine großen Kenntnisse der russischen Geschichte unter Beweis stellt.«

SR2 KulturRadio, Christoph Hartmann

»Hervorragend geschrieben!«

SWR 2 »Die SWR Bestenliste«, Eberhard Falcke

Fragen an den Autor:

In *Beutezeit* liefern sich die Familien um den regierenden kasachischen Präsidenten Nasarbajew, der Westen und China einen erbitterten Kampf um die wirtschaftliche und geopolitische Vorherrschaft. Wie haben Sie die Gesellschaft und die politische Situation während Ihrer Zeit dort wahrgenommen?

In Kasachstan hielt ich mich ab Mitte der 90er Jahre regelmäßig auf. Auffallend war zunächst die irrwitzig hohe Korruption, die, so mein damaliger Eindruck, alle Facetten des Lebens dominierte. Insbesondere Regierungskriminalität war der groteske Normalfall und die Wenigen, die sich nicht bereicherten, wurden hierfür verspottet. Beinahe alles in Kasachstan war merkwürdig: 1991 erfindet sich ein letzter Generalsekretär der kommunistischen Partei neu, diesmal als Sultan eines der größten und rohstoffreichsten Länder der Welt. Die Konkursmasse der Sowjets wurde in ein Feudalsystem überführt. Gleichzeitig bildeten im Gegensatz zu anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion ethnische Kasachen im eigenen Land zu Beginn der 90er Jahre eine Minderheit. Diese gesellschaftlichen und politischen Folgen der dramatischen Zeitenwende strahlen auf meine Protagonisten aus.

Die Kontraste des Landes haben mich fasziniert. Das Grauen ist nie weit: In Karaganda hat sich laut Solschenizyn der größte Gulag der UdSSR befunden oder die mehr als hundert oberirdischen Atombombentests bei Semipalatinsk. Doch dann kommt man in die herrlich pulsierende Metropole Almaty mit ihrem Völkergemisch vor dramatischer Bergkulisse, wo China in den Nullerjahren die Ouvertüre zu dem gab, was heute die Weltordnung bedroht.

Ihr Held Anton ist ein Restromantiker mit moralischen Vorsätzen, die er aber angesichts seiner Situation und seines Umfelds nicht einlösen kann. Scheitert er an seiner Umwelt oder an sich selbst?

Anton wird schnell klar, dass er in dieser Kleptokratie früher oder später nur scheitern kann. Entscheidend ist der Grad seines Scheiterns, mit dem er nicht unzufrieden ist. Einerseits leidet er an der Ausgesetztheit in einem dieser freudlosen Polizeistaaten, andererseits trifft er auf all diese wunderbaren Typen, mit denen er sich verbündet. Es hat mich immer fasziniert, wie glücklich man an den schlimmsten Orten sein kann. Und vice versa.

Nach Putins Angriff auf die Ukraine hat sich Kasachstan als eine der ersten wichtigen Ex-Sowjetrepubliken von Russland losgesagt. Haben Sie damit gerechnet?

Präsident Tokajew, der Nachfolger Nazarbajews, agierte grotesk dilettantisch, als er zu Beginn des Jahres ausgerechnet Putins Truppen rief, um einen Aufstand in Kasachstan blutig niederzuschlagen. Naturgemäß war Russlands Überfall auf die Ukraine kurz darauf ein Weckruf für die gesamte Region, der zurecht in Panikattacken mündete. Jetzt hofft das kasachische Regime auf Hilfe aus dem Westen. Der sollte im Gegenzug auf Reformen bestehen, noch gibt es keinen unabhängigen Richter im Land und die Grenze zwischen Staat und organisierten Verbrechen verläuft fließend. Ironie der Geschichte: In dieser Beziehung orientierte sich Kasachstan über Jahrzehnte eher an Russland als am Westen.

Ihr Roman ist sowohl ein Gesellschafts- als auch Entwicklungsroman und erzählt von einer historisch und gesellschaftlich fremden Welt. Gibt es eine Botschaft, die Sie den Lesern vermitteln möchten?

In meinen Büchern finden sich keine vordergründigen Botschaften. Ich versuchte mit *Beutezeit* die Stimmung in Zentralasien während der Nullerjahre aus der Perspektive eines Außenseiters festzuhalten. Die Frauen und Männer darin versuchen mit unterschiedlichen Strategien in einem bizarren System zu überleben. Zwangsläufig fängt man bei derlei Biografien irgendwann an über Freiheit und Staatsversagen nachzudenken. Aber das ist beim Schreiben nicht meine erklärte Absicht. Zuallererst möchte ich gute Geschichten erzählen.